

MORATORIUM HÜRTGENWALD

SITZUNG DES LENKUNGSKREISES I ERGEBNISPROTOKOLL

Datum und Ort:

17.02.2016, 14.30 – 16.45 Uhr
Kreishaus Düren

Teilnehmende:

Dr. Karola Fings (NS-DOK Köln)
Annegret Greven (Kreis Düren)
Gabriele Harzheim (Akademie Vogelsang IP)
Dr. Klaus Kleefeld (LVR)
Frank Möller (Gesellschaft für interdisziplinäre Praxis e. V.)
Albert Moritz (Akademie Vogelsang IP)
Wolfgang Wegener (LVR)
Dr. Hans Wupper-Tewes (Landeszentrale für politische Bildung)

Entschuldigt fehlten: Axel Buch (Bürgermeister Gemeinde Hürtgenwald), Peter Bülter (Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.), Stefan Wunsch (Akademie Vogelsang IP)

1. BEGRÜßUNG UND DANKSAGUNG

Da Herr Buch krankheitsbedingt fehlte, hatte er Herrn Moritz gebeten, die Moderation der Sitzung zu übernehmen. Dieser begrüßte die TeilnehmerInnen und stellte fest, dass dies die letzte Sitzung des Lenkungskreises in der bestehenden Form sei. Das Moratorium hat damit seinen Abschluss gefunden.

Herrn Möller wurde herzlich für die Durchführung des Prozesses gedankt. Frank Möller hatte vor der Sitzung auch bereits die finanzielle Abrechnung mit dem Auftraggeber (Kreis Düren) abgewickelt. Der Status der letzten Sitzung des Lenkungskreises sollte darin bestehen, ein Papier mit Empfehlungen für den weiteren Umgang mit der Erinnerungslandschaft Hürtgenwald vorzubereiten, um dies im Anschluss der Politik zu übermitteln. Dazu sind im Vorfeld kurzfristig zwei Papiere, eines von F. Möller und K. Fings (Vorab-Versand per Mail) und eines der Akademie Vogelsang IP (Tischvorlage), entstanden.

2. BERICHTE ÜBER AKTIVITÄTEN SEIT DER LETZTEN LENKUNGSKREISSITZUNG

Zunächst berichtet Albert Moritz über den Workshop, der im Dezember 2016 in Kleinbau durchgeführt worden war. In der Diskussion wurden folgende Punkte hervorgehoben:

- es waren zahlreiche regionale/lokale Akteure als TeilnehmerInnen anwesend
- es bestand Konsens und Interesse, weiter daran zu arbeiten
- der Ansatz „Landschaftsmuseum“ wurde positiv aufgenommen
- als Zielvorgabe ist der Zeitraum 2019/20 angedacht
- es besteht Unterstützungsbedarf in der Region

Probleme:

- Es gibt kein gemeinsames Narrativ: Zurzeit besteht eine differente inhaltliche Positionierung und ein plurales Meinungsbild der Akteure in der Region. Da die politischen Parteien Frank Möller gebeten haben, Vorschläge zum Museum in Vossenack zu machen, sollte eine entsprechende Empfehlungsliste ins Resümee des Lenkungskreises aufgenommen werden.

- Es findet eine Militarisierung des öffentlichen Raumes statt:

Beim letzten Hürtgenwaldmarsch haben Teilnehmende teilweise Löcher neben bestehende Bodendenkmäler gegraben. Die Bodendenkmalpflege (LVR) hatte deshalb am 19. Januar 2017 einen Termin vor Ort und zusammen mit dem Landesbetrieb Wald und Holz NRW und der Reservistenkameradschaft aufgetragen, diese wieder zu verschließen. Herr Wegener regte an, dass bei einem neuen Lenkungsreis, der die weitere Entwicklung der Erinnerungslandschaft Hürtgenwald begleiten soll, auch Vertreter des Landesbetriebs teilnehmen sollten.

- Geregeltes Verfahren der Beschilderung im Raum:

Da der LVR ein schon länger geplantes Schild zu archäologischen Objekten (im Rahmen des Projektes 1914) Richtung Wehebachtal bei Vossenack hat errichten lassen, wurde die Frage nach einem geregelten Verfahren für die Beschilderung in der Landschaft diskutiert.

- Kommunikation mit Vereinen:

Da sowohl der Geschichtsverein Hürtgenwald als auch der Förderverein „Windhunde mahnen zum Frieden e.V.“ mit der Akademie Vogelsang IP in Kontakt getreten sind, werden in Kürze diesbezügliche Treffen stattfinden. Herr Wegener hat vorgeschlagen, dem Geschichtsverein eine Exkursion zu einem privaten, kleinen Museum in den Niederlanden mit der Thematik „Zweiter Weltkrieg“ anzubieten, was seiner Meinung nach Vorbildcharakter hat und ebenfalls ehrenamtlich geführt wird.

Es wurde die Frage diskutiert, ob es überhaupt Perspektiven für das Hürtgenwaldmuseum gibt oder ob etwas Neues, z.B. ein „Geschichtstor“ geschaffen werden sollte.

3. ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN

Folgende Themen wurden diskutiert:

- Wissenschaftliche Aufarbeitung und Entwicklung eines Narrativs

Der Lenkungskreis sah es als zwingend an, Fragestellungen zu entwickeln, eine geographische und zeitliche Eingrenzung vorzunehmen und eine wissenschaftliche Aufarbeitung sowohl der historischen Ereignisse als auch der noch vorhandenen Objekte durchzuführen. Diese müssen in Relation zur übergeordneten NS-Thematik gestellt und eingebunden werden.

- Entwicklung von Produkten/Angeboten

Diese Narration muss dann entsprechend auf einzelne Produkte/Angebote angewendet werden, z.B. bei der Ausbildung von Guides oder evtl. auch bei der Entwicklung eines möglichen „Landschaftsmuseums“ usw.; ebenso gilt dies für die Vernetzung mit möglichen Partnerprojekten, z.B. die Liberation Route

- Frage der Finanzierung

Es wurden verschieden Möglichkeiten diskutiert, z.B. eine Finanzierung über die regionale Kulturförderung (LVR), eine Landesförderung, über Sponsoring, über das von der Akademie Vogelsang IP bei der NRW-Stiftung zur Förderung vorgelegte Projekt „2019|20“ (Arbeitstitel).

- Einbindung der Politik

Die Politik in der Region hat Vorbildfunktion. Deshalb muss sie in den weiteren Prozess aktiv eingebunden werden und ihn begleiten, dafür aber auch Empfehlungen an die Hand bekommen, um die zivilgesellschaftlichen Akteure zu unterstützen und auch um aufzeigen zu können, wo die Grenzen öffentlich-rechtlicher Unterstützung liegen.

4. AUSARBEITUNG VON EMPFEHLUNGEN

Bei der Ausarbeitung von Empfehlungen sollen diese konkret auf die Zukunft hin ausgerichtet sein. Hier wurde auch das Problem von „Verboten“ diskutiert. Es sollte vermieden werden, Fachexperten und engagierte Laien gegeneinander auszuspielen.

Es soll ein erster Wurf von zwischen NS-DOK, Akademie Vogelsang IP und F. Möller abgestimmten Empfehlungen im Umlaufverfahren unter den Lenkungskreismitgliedern endabgestimmt und freigegeben werden.

Karola Fings und Frank Möller werden hierzu zunächst ihr vorgelegtes Papier überarbeiten und die schriftlichen Vorschläge der Akademie Vogelsang IP einfließen lassen. Bei der Formulierung wird ein Schwerpunkt auf einer Neuausrichtung des zukünftigen Prozesses liegen.

Hr. Wupper betont, dass die Verantwortung für das Papier bei den Fördernehmern liegt und er auf Grund seiner Funktion als Vertreter des Fördergebers das Papier nicht formell freigeben kann.

Protokoll: Gabriele Harzheim, 25.02.2017